

Kreml-Envoyé in Washington: Trumps Russland-Ukraine-Politik unter der Lupe

Ein kürzlicher Besuch eines Kreml-Vertreters in Washington offenbart die Widersprüche in Trumps Russland-Ukraine-Politik. Wie schädliche Handelskriege und strategische Gespräche sich überschneiden.



Das Weiße Haus zeigt sein wahres Gesicht in Bezug auf die Ukraine. Während die Trump-Administration in dieser Woche massive Handelszölle auf 185 Länder verhängt hat, wurden leise die Reise-Sanktionen für einen der engsten Berater von Wladimir Putin aufgehoben, damit er zu Gesprächen nach Washington reisen kann.

Putins Finanzmann in Washington

Kirill Dmitriev ist der Geldmann des russischen Präsidenten und leitet den staatlichen Pensionsfonds des Landes. Er trat die erste Reise eines russischen Officials in die US-Hauptstadt seit

Putins Invasion der Ukraine vor drei Jahren an.

Ein neuer Geschäftsansatz mit Russland?

Dieser Besuch ist ein weiteres Zeichen dafür, dass Präsident Donald Trump von einer neuen Geschäftsbeziehung zwischen den USA und Russland träumt – selbst während er einen Handelskrieg gegen wohlhabendere und vielfältigere Volkswirtschaften seiner Verbündeten führt.

Vorwürfe gegen Zelensky

Doch der Besuch war nicht das einzige Indiz für Trumps Position in dieser Woche. Der Präsident ließ auch seiner Frustration über Zelensky freien Lauf, indem er ihn beschuldigte, einen längst überfälligen Vertrag zu sabotieren, der den USA Zugang zu den Seltenen Erden der Ukraine gewähren würde. Dieser „Deal“ könnte von keinem ukrainischen Präsidenten akzeptiert werden, da er den USA das Vetorecht über ein neues Gremium geben würde, das entscheiden soll, wie die Ressourcen genutzt werden. Zudem würde die Ukraine erst dann von den Einnahmen profitieren, wenn die USA alle ihre Kriegshilfen zurückerhalten – eine Summe, die Trump, in stark übertriebenem Maße, mit über 350 Milliarden Dollar angibt.

Ressourcenplünderung und Reparationsforderungen

Diese drakonischen Bedingungen lassen den Verdacht aufkommen, dass versucht wird, die Ressourcen der Ukraine auszubeuten und das kriegsgeplagte Land zu zwingen, eine Form von Reparationen an eine dritte Partei – die Vereinigten Staaten – zu zahlen.

Schwächen in der US-Strategie

Trump besteht darauf, dass er lediglich das Töten in der Ukraine

beenden wolle – ein lobenswertes Ziel. Aber in einem weiteren Zeichen seiner Prioritäten wurde am Donnerstag gegenüber CNN berichtet, dass Verteidigungsminister Pete Hegseth nicht zum bevorstehenden Treffen der Ukraine Defense Contact Group in Brüssel erwartet wird. Die USA haben die Kontrolle über die monatlichen Treffen kürzlich an das Vereinigte Königreich übergeben, was bedeuten könnte, dass zum ersten Mal seit drei Jahren kein hochrangiger Pentagon-Vertreter anwesend ist.

Stillstand der Diplomatie

All dies geschieht, während Trumps Versuch, den Krieg zu beenden – den er einmal in 24 Stunden für möglich hielt – ins Stocken gerät. Zwei vermeintliche Durchbrüche, die vom Weißen Haus angepriesen wurden – ein Stopp der Angriffe auf Energieinfrastruktur und ein maritimer Waffenstillstand im Schwarzen Meer – sind ins Stocken geraten. Zudem bedarf Russlands neue Forderung nach Wiederherstellung des Zugangs zu internationalem Bank- und Handelswesen der Zustimmung der skeptischen Verbündeten in Europa.

Entspannung im Konflikt oder Illusion?

Doch die US-Konzessionen reißen nicht ab. Die **vorübergehende Aufhebung von Dmitrievs Außenseiter-Status** ist nur die neueste. Ein Insider des Kremls teilte CNNs Phil Mattingly mit, dass das Trump-Team bereits die erste Deeskalation des Krieges herbeigeführt habe und lobte Steve Witkoff, den US-Gesandten, der seit dem Treffen mit dem russischen Führer Putins Standpunkte vertrete.

Trumps kompliziertes Verhältnis zu Putin

„Mit der Trump-Administration sind wir nun im Bereich des Denkens über das Mögliche“, sagte Dmitriev. US-Medien waren am vergangenen Wochenende aufgeregt, als Trump seltene

Kritik an Putin äußerte und NBC mitteilte, dass er „verärgert“ sei, weil dieser die Legitimität von Zelensky infrage gestellt habe. Weniger Beachtung fand, als Trump in Air Force One erklärte, dass er glaube, Putin wolle Frieden: „Ich denke nicht, dass er von seinem Wort abweichen wird“, fügte er hinzu: „Ich kenne ihn schon lange.“

Putins Spiel: Zeit gewinnen

Es wird jedoch immer offensichtlicher, dass Trump Putin nicht so gut kennt, wie er glaubt. Die hektische und fruchtlose Diplomatie der Administration in Bezug auf die Ukraine hat deutlich gemacht, dass der russische Führer tut, was Moskau immer tut: Er redet und kämpft gleichzeitig und zieht den Friedensprozess, so wie er ist, in die Länge, um Russlands Position auf dem Schlachtfeld zu stärken.

Trügerische Hoffnungen auf Frieden

„Damit ein Krieg endet, muss mindestens eine der Parteien ihre Kriegsziele ändern“, sagte Hein Goemans, Professor für Politikwissenschaft an der Universität Rochester und Spezialist für Konflikte in der Endphase. „Russland hat seine Kriegsziele nicht wirklich geändert“, fügte Goemans hinzu, nachdem eine ursprünglich erfolglose Blitzkriegstrategie zur Einnahme Kiews scheiterte.

Damals wie heute will Putin die Kontrolle über die eroberten Ostregionen festigen, die ukrainischen Bestrebungen zur Assimilierung in den Westen brechen und Zelensky stürzen, um einen pro-moskauischen Führer zu installieren. Putins Warnung, dass die „Ursachen“ des Krieges angesprochen werden müssen, ist auch ein Code für einen NATO-Rückzug aus Osteuropa.

Eine gewachsene Bedrohung

Wahrnehmungen, dass Putin nicht beabsichtigt, den Krieg bald

zu beenden, wurden diese Woche gestärkt, als er weitere 160.000 Männer einberief. Der ranghöchste US-Militärkommandeur in Europa, General Christopher Cavoli, bezeichnete Russland als eine „chronische Bedrohung“ und „wachsende Bedrohung, die bereit ist, militärische Gewalt zur Verwirklichung ihrer geopolitischen Ziele einzusetzen“.

Schockierende Einsichten

Die wohlwollendste Interpretation der Position des Weißen Hauses ist, dass es diese entscheidenden Dynamiken in den Friedensgesprächen noch nicht erkannt hat. Eine düstere Annahme ist, dass es dies durchaus bewusst ist, sich jedoch nicht darum kümmert und Putin trotzdem umarmen möchte.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at